

Gestalt von Vogelschutzvereinen, die Öffentlichkeit dazu gedrängt haben, eine bessere Gesetzgebung zu fordern. Müssten solche Anstrengungen allgemeiner Natur, nicht in allen Ländern gemacht werden? Könnte nicht viel geschehen durch eine Zusammenfassung der Tatsachen, welche die Nützlichkeit der Vögel für die Menschheit beweisen, durch Hinzufügung dieser Tatsachen zu sorgfältig aufgestellten Berichten über den Umfang der gegenwärtig stattfindenden Vernichtung und durch Anregung dessen, was geschehen müsste, um die derzeitigen Verhältnisse zu verbessern? Mit anderen Worten, müssten wir nicht einen nachdrücklicheren Aufklärungskampf unternehmen und führen, indem wir die Mithilfe der Zeitungen und Zeitschriften in Anspruch nehmen? Müssten wir nicht mehr Flugschriften herausgeben und verteilen und zahlreiche kräftige Redner mit der Aufgabe betrauen, öffentliche Vorträge vor Erwachsenen und Kindern zu halten? Würden wir gegenwärtig nicht wirksamere Arbeit leisten, wenn wir unsere Sache direkt vor das Publikum bringen würden, anstatt uns gänzlich auf die Kraft unserer Mitglieder, (deren Anzahl übrigens beschränkt ist) zu verlassen, um die Festungen der Gesetzgebung im Sturm zu nehmen?

Das Internationale Vogelschutz-Komitee ist aus Männern und Frauen zusammengesetzt, welche offiziell Gruppen von Jagdliebhabern, Natur- und Vogelfreunden aus Australien, Oesterreich, Kanada, der Tschechoslowakei, Frankreich, Deutschland, Grossbritannien, Holland, Ungarn, Italien, Japan, Neu-Seeland, Norwegen, Süd-Afrika, Schweden, der Schweiz und der Vereinigten Staaten, demnach also aus insgesamt siebzehn Ländern, vertreten.

Wir hoffen durch eine gemeinsame Anstrengung mehr für die grosse Sache der Erhaltung der wildlebenden Vögel tun zu können. Mögen unsere Beratungen stets von dem hohen Geiste des guten Willens geleitet werden, sowie von der grössten Rücksicht auf die Interessen und Meinungen sämtlicher beteiligten Gruppen.

---

## KLEINERE MITTEILUNGEN

*Communications diverses.*

**Weisse Rabenkrähen.** In der weiteren Umgebung von Sempach tummeln sich zwei prächtige Krähen, die am ganzen Gefieder weissgrau sind. Schon im letzten Jahre war in der gleichen Gegend ein solcher Vogel, und es scheint, dass er dort gebrütet habe und dass von den nun ausgeflogenen Jungen auch wieder eines weiss wurde. Sie fliegen mit ihren schwarzen Familienangehörigen immer auf den gleichen Feldern herum und sind jederzeit zu sehen. Hoffentlich fallen sie nicht in den nächsten paar Wochen einem Schiesser zum Opfer, sondern bleiben als sehenswerte Merkwürdigkeit am Leben. Vielleicht produzieren sie hin und wieder gleichgefärbte Nachkommen.

*Schifferli.*  
**Graubünden.** Im Anschluss an die Mitteilung von H. Schild über « Rabenkrähen und Baumnüsse », (siehe O. B. XXV., Heft 6), was ich allerdings nie Gelegenheit hatte zu beobachten, lege ich Ihnen eine ähnliche Notiz über den Lämmergeier bei, aus dem Manuskript von Conrad von Baldestein:

„**Lämmergeier, Gypaetos Barbatus.** Splügen, den 9. September 1820. Heute erhielt ich diesen Raubvogel unserer Alpen, wo er nicht selten ange-

troffen wird. Der Lämmergeier ist nicht sowohl auf den Fang und die Bewältigung lebender Tiere angewiesen, als auf diejenigen, welche auf irgend eine Weise umgekommen sind, oder von ihm selbst in Abgründe geworfen worden sind. Sein feiner Geruchssinn kommt seinem Auge zu Hilfe und er entdeckt seinen Frass aus aller Ferne, wo er auch sein mag. Während des Sommers hoch über die Alpen hinsegelnd, findet er hinlänglich Nahrung für sich und seine Brut, aber wenn der Winter herannaht, dann leidet er oft Hunger. Der Bartgeier begnügt sich nicht nur mit den weichen Fetzen seiner Beute, er verschlingt auch Knochen und mitunter so gross, dass er sie nicht ganz unterbringt, sondern sie teilweise aus dem Schnabel herausragen, bis die allmähliche Zersetzung im Innern das Herabgleiten zulässt. Dass er zu grosse Knochen in die Höhe trägt und auf Gestein herabfallen lässt, dürfte wohl auch in der Freiheit stattfinden, da ein Vogel, den ich besass, mehrere Monate lang jene *Kunstgriffe* anwandte, indem er vom hohen Sitzbrett, wo er sich befand, den Knochen mit einem seiner Fänge fasste und herunterfallen liess. Bartgeier haben auch meine Hunde gestohlen.»

Soweit schreibt ein zuverlässiger Beobachter vor 108 Jahren. Später erwähnt er nichts mehr vom Bartgeier.

*Conradin Schmidt, Rothenbrunnen (Graubünden).*

**Der Kanarienvogel als Mithelfer im Kampf gegen die Giftgase.** Einem Bericht über den Besuch der Eidgen. Rettungsstation in Wimmis («Der Bund», Nr. 368) entnehmen wir folgendes:

Noch etwas gehört zur Ausrüstung der Rettungsmannschaft: ein Kanarienvogelpaar! Der Kanarienvogel soll ein sicheres Reagens auf Kohlenoxyd darstellen. Seine Lunge nimmt in der Minute gegen 300 Mal Luft auf — unheimlich viel Atmungen im Vergleich zum Menschen — und die eingatmete Atmosphäre gelangt deshalb ungemein rasch in das Blut. Die Folge ist, dass das Giftige bereits nach sehr kurzer Zeit wirkt und das ganze Verhalten der Vögel unfehlbar die Anwesenheit von Kohlenoxyd verrät. Tierquälerei ist keine dabei. Das geht schon daraus hervor, dass die ursprünglich angeschafften Vögel immer noch am Leben sind und das Männchen dem Besucher froh sein Liedlein entgegenschmettert. Man sorgt eben stets dafür, dass die Vögel sofort in die frische Luft kommen, sobald sie ihren Dienst als Reagens getan haben.

**Cigogne anelée.** Le «Nouvelliste Valaisan» du 7 Avril 1927 relate: «Un vol de vigognes a été observé au-dessus de Choëx (Canton du Valais). Un individu blessé est capturé, il portait un anneau avec l'inscription — 1. IV. 25, Delli, Haute-Nil (Egypte).»

*A. M.-D.*

**Moineau blanc.** Le 14 Septembre 1927, j'observe dans l'un des enclos de l'île Rousseau, à Genève, un moineau au plumage blanc-sale, sans aucune macule, picotant le son destiné aux cygnes.

*A. M.-D.*

## NACHRICHTEN

### *Nouvelles.*

Aus der Verordnung des Regierungsrates des Kantons Bern betreffend die Jagd für das Jahr 1928/29. Von den 37 berrnischen Bannbezirken sind für den Vogelschutz folgende von Wichtigkeit.

*Selhofenmoos* (17\*) Selhofenzopf bei Bern. *Neuenburgerseestrand* (32). Fanel. Albert Hess-Reservation. *Petersinsel* (33) Reservat St. Petersinsel-Heidenweg mit der anstossenden Schilfzone am Bielersee. Diese drei Bannbezirke umschliessen die Vogelschutzgebiete unter der Obhut der Sektion Bern der S. G. V. V. Die beiden ersten sind geschlossene Bezirke. *St. Petersinsel-Heiden-*



\*) Auf den Karten findet man überall *Selhofen*, ebenso im «Geographischen Lexikon der Schweiz».